

Dramatischer Hilferuf

Vertreter der deutschen Minderheit in Slowenien fordern von Laibach Anerkennung, Respekt und Förderung

BERNHARD TOMASCHITZ

Fast elf Jahre sind seit dem Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 ins Land gezogen. Doch in Sachen Minderheitenschutz – zumindest gegenüber der Restminderheit der deutschen Altösterreicher – ist das Land meilenweit von den vielzitierten „europäischen Werten“ entfernt. Erst kürzlich erteilte der slowenische Staatspräsident Borut Pahor der Anerkennung eine klare Absage.

Als autochthone Minderheiten in Slowenien anerkannt sind nur Italiener und Ungarn, zudem sieht die slowenische Verfassung Sonderrechte für Roma vor. Für die Deutschen bleibt somit nur noch Art. 61 der slowenischen Verfassung, in dem festgehalten wird, dass „jedermann das Recht zusteht, seine Zugehörigkeit zu seinem Volk oder seiner Volksgruppe frei zu bekennen, seine Kultur zu pflegen und kundzutun, sowie seine Sprache und Schrift zu gebrauchen“.

In der Praxis kann das Bekenntnis zur deutschen Kultur jedoch mit Nachteilen verbunden sein. So heißt es in einer Resolution, die Vertreter der sechs deutschsprachigen Kulturvereine auf einer Klagenfurt von der „Plattform Kärnten“ gemeinsam mit dem Kärntner Heimatdienst (KHD) organisierten Veranstaltung richteten: „Durch verbale und sogar tätliche Angriffe auf Kinder eines Volksgruppensprechers, sowie jüngste Vandalenakte gegen Einrichtungen der Minderheit in der Gottschee, wird, auch wenn es sich dabei um Einzelfälle handelt, das ansonsten

weitestgehend konfliktfrei verlaufende Zusammenleben mit der Mehrheitsbevölkerung in Slowenien gestört.“ Ausgearbeitet wurde die Resolution, die von rund 100 Besuchern der Veranstaltung mit ihrer Unterschrift unterstützt wird, von folgenden Vereinen: Freiheitsbrücke Freedombridge

fenen einstimmigen Beschluss des Nationalrates, gibt es keine Anzeichen von staatlichen Maßnahmen zur Verbesserung unserer tristen Situation. Wir brauchen keine Absichtserklärungen, wir brauchen endlich wirksame Hilfe.“ Hilfe, und zwar überlebenswichtige Nothilfe kommt



Die Vertreter der deutschen Kulturvereine in Slowenien v.l.: Jugendsprecher Christian Lautischer, Andrej Ajdic Cilli, Veronika Haring und Ludvik Koinik (beide Marburg) sowie die Organisatoren Heinz Stritzl und Josef Feldner mit der von den Besuchern unterschriebenen Resolution

(Marburg); Gottscheer Altsiedlerverein (Krapflern); Kulturverein deutschsprachiger Frauen Brücken, (Marburg); Kulturverein Cilli an der Sann, (Cilli); Kulturverein

Die Minderheitenvertreter fühlen sich von Laibach und Wien im Stich gelassen.

deutschsprachiger Jugend Obcice/Krapflern und Kulturverein Abstallerfeld (Abstall).

Zu denken geben sollte auch, dass sich die Vertreter der deutschen Minderheit sowohl von Wien als auch von Laibach im Stich gelassen fühlen: „Außer Absichtserklärungen, wie jene von slowenischen Staatspräsidenten oder einem bisher nicht aufgegrif-

hingegen von „zivilgesellschaftlicher Seite“ wie dem KHD, wofür ausdrücklich gedankt wurde.

Auch das österreichisch-slowenische Kulturabkommen aus dem Jahr 2002 hat praktisch nichts zur Verbesserung der Lage der Altösterreicher in Slowenien beigetragen. In Art. 16 des Kulturabkommens ist von „Projekten zu Gunsten der kulturellen sowie der bildungs- und wissenschaftsrelevanten Anliegen der Angehörigen der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien (wie etwa Projekte im Bereich des Sprachunterrichts und des Denkmalschutzes, Stipendien u. ä.)“ die Rede.

Aufgrund der tristen Situation ergeht ein dramatischer Hilferuf

an Wien: „In dieser verzweifelten Lage appellieren wir als legitime Vertreter der deutschsprachigen Minderheit an Österreichs Bundesregierung und Nationalrat, endlich zielführende Gespräche mit Slowenien aufzunehmen und trotz aller Finanzprobleme auch österreichischerseits eine zur langfristig gesicherten natürlichen Entwicklung notwendige Finanzierung unserer Kulturvereine vorzunehmen.“ Schließlich fordern die seit Jahrhunderten in Slowenien siedelnden deutschen Altösterreicher „als treue slowenische Staatsbürger von Slowenien anerkannt, respektiert und gefördert zu werden“. Zudem wird darauf verwiesen, dass man als „eigenständige Volksgruppe in kultureller Verbundenheit mit dem slowenischen Staatsvolk eine dauerhafte Friedensbrücke zwischen Slowenien und Österreich bilden wolle“. In diesem Zusammenhang zitierte KHD-Obmann Josef Feldner aus einem „Offenen Brief“ der Kärntner Slowenenführung vom September 2013, in dem darauf hingewiesen wird, „dass die deutschsprachige Volksgruppe willkommen ist, und sich weiter entwickeln sowie eine Brückenfunktion zwischen beiden Staaten ausüben soll.“

Ob Laibach zu einem Umdenken bereit ist, muss jedoch bezweifelt werden. So wird die Empfehlung des Ministerkomitees des Europarates aus dem Jahr 2007 ignoriert, in welcher die slowenischen Behörden aufgerufen werden, „in Zusammenarbeit mit den Sprechern die Gebiete festzulegen, in denen Deutsch und Kroatisch in Slowenien herkömmlich gesprochen werden,“ und Teil II der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen auf Deutsch und Kroatisch anzuwenden. Laibach verweigert die Anerkennung der Deutschen mit dem Argument, diese lebten nicht in einem „geschlossenen Siedlungsgebiet“.

01. APRIL 2015

meine **WOCHE**

Resolution fordert „wirksame Hilfe“

● Im vollbesetzten Saal des Europahauses Klagenfurt richteten die Vertreter der sechs deutschsprachigen Kulturvereine in Slowenien im Rahmen einer von der „Plattform Kärnten“ gemeinsam mit dem KHD organisierten Veranstaltung einen Hilferuf als Resolution an die österreichische Öffentlichkeit.

Darin heißt es unter anderem: „Nach wie vor verfassungsrechtlich als autochthone sprachliche Minderheit nicht anerkannt, werden uns von Slowenien unter Missachtung der „Empfehlungen“ des Europarates grundlegende, zum Überleben einer sprachlichen Minderheit notwendige Einrichtungen wie Unterricht in Deutsch, angemessene Verankerung der Minderheitensprache in Hörfunk und Fernsehen und die Zuerkennung von ausreichenden Finanzmitteln vorenthalten.“

Die Kulturvereine fühlen sich „von Wien und Laibach in Stich gelassen“ und fordern „nicht nur Absichtserklärungen, sondern wirksame Hilfe“.

1296340



Vertreter der Kulturvereine und des KHD im Europahaus mit der Resolution

KK